Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 14 (1920)
Heft: 7

Artikel: Dürfen wir noch länger schweigen?
Autor: Wolk, F.v.d.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-134672

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

in unserer Blindheit immer wieder auf's neue angedeihen läßt; er öffnet unsre Augen, daß wir sehen, und daß wir fortschreiten können von Gnade zu Gnade und von Erkenntniß zu Erkenntniß. Wir sollen nicht blind bleiben, sondern sehend werden, wenn schon auf diesem Wege die Einsicht in unsere Blindheit nur immer tiefer wird. Aber eben die Einsicht. Wir sehen nun fort und fort wie kurzsichtig wir sind in demselben Maße, als wir immer deutlicher sehen, wie wunderbar hellsichtig Gott ist, auf dessen gute Pläne und heiligen Absichten wir immer zuversichtlicher eintreten lernen. Und kraft dieser seiner ewigen Schöpfer- und Liebesgedanken, sofern wir nur auf sie eintreten und sie zu unsern Gedanken zu machen begehren, ordnet sich dann fort und fort von innen her unser Dasein und werden wir wieder eingesetzt in unser ursprüngliches Herrschaftsrecht über die toten Dinge und scheinbar zufälligen Umstände des Lebens, zu denen wir nun eben eine ganz veränderte Stellung einnehmen, weil wir jetzt sehen, woran wir bis jetzt achtlos vorübergegangen sind und darum auch können, was wir früher nicht vermocht. Drum ist es trotz aller scheinbar zufälligen äußern Verumständungen in Wirklichkeit doch nie ganz zufällig, warum dieser Mann die und keine andere Frau, und diese Frau den und keinen andern Mann sich erwählt. Wirkt ein guter Geist entscheidend im Herzen, so wird er eben auch in dieser Wahl die Leitung haben und wird dem Menschen zur rechten Stunde Augen und Ohren auftun für das, was recht ist.

Drum freuet euch, daß ihr einen guten Hirten habt und trauet ihm von Herzen. „Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zu frischem Wasser um seines Namens willen." Das werdet ihr auch im Ehestand bestätigt finden. A. Schaedelin.

Dürfen wir noch länger schweigen?[1]

Es handelt sich hier nicht um politische Fragen, um Vorarlberg, Völkerbund oder sogar um den Bolschewismus. Auch nicht um Wahlpropaganda, denn unsre Nationalratswahlen sind vorbei. Bei solchen Gelegenheiten wird ja nicht geschwiegen, o, nein! man nimmt den Mund gehörig voll, man schreibt und schimpft drauf los.

Doch, auf einem Gebiet, wo das Volks- und Staatswohl in seinem Innersten zerrüttet und verdorben wird, herrscht tiefes Schweigen bei Reich und Arm, bei Fromm und Unfromm, in Familie, Kirche und Gesellschaft.

---

[1]) Da das vorliegende Heft zum Teil dem „sexuellen" Probleme gewidmet ist, so möchten wir gern auch diesem Notschrei eines Gesinnungsgenossen, der schon vor langer Zeit zu uns gelangte, Gehör verschaffen. Die Red.

Ich meine hier das sexuelle Verhalten von Mann und Frau vor und in der Ehe, was immer als ein geheimes Thema, ein mit dichtem Schleier bedecktes Rätsel dargestellt und angeschaut, und worüber infolgedessen nur im Verborgenen und Zweideutig geredet wird.

Obschon von medizinischer Seite speziell über Geschlechtskrankheiten in den letzten Jahren wohl etwas Aufklärung verbreitet wurde, kann man doch nicht behaupten, daß der moralisch-erzieherischen Seite dieser Frage genügend Beachtung zu Teil geworden ist, weswegen das tiefe Dunkel, welches über diesen wichtigen und zugleich zarten Teil des Lebens ausgebreitet ist, noch gar so wenig durch etwas Licht erhellt wird.

Warum frägt man sich, will Niemand sich heranwagen, einen Zipfel dieses dichten Schleiers zu lüften, um das Licht der Wahrheit und Reinheit, in dieser Verworrenheit, in diesem Pfuhl von Unwissenheit, Raffiniertheit und Rohheit hineinleuchten zu lassen. Warum bleiben sogar die Sittlichkeitsvereine immer noch bei einem zagen Herumtasten und Herumreden und begnügen sie sich, vereinzelt da und dort einen Teil dieser Aufgabe zu erfüllen, anstatt mit heiligem Willen, einig und geschlossen ganze Arbeit zu leisten und diese dunkle Grube aufzudecken?

Warum wagt die Kirche es nicht, dieses verderbliche Schweigen zu brechen, und ihren Kindern mit Liebe doch offen und ehrlich Rede und Antwort zu stehen, wo es hier doch um ein Lebensgebiet geht, worin Natur und Unnatur, Geist und Körper solch eine große und wechselnde Rolle spielen? Warum doch das Schweigen??

Nun, einfach darum, weil da Dinge im Verborgenen geschehen, die das Licht nicht sehen dürfen, die im Dunkel fortwachsen und weiterzehren, sich ausdehnen zu einem Schmutze und Unrat, worüber nur noch einen dicken Deckmantel, einen großen, dichten Deckmantel auszubreiten, das einzige Rettungsmittel zu sein scheint.

„Aber", wird man fragen, warum denn diesen Unrat aus Licht ziehen, wodurch wieder Viele in ihrem Empfinden verletzt würden, während man sie jetzt wenigstens durch Verheimlichen schützen kann?

Ich erwidere: „Kann man etwas bekämpfen, was man nicht kennt, oder etwas vertilgen, was man nicht einmal sehen oder hören will?"

O! bedenke doch, was mit dem ewigen, systematischen Schweigen, Vertuschen und Verdrehen bis jetzt erreicht wurde?

Dürfen wir noch länger schweigen? wo ein sehr großer Prozentsatz der Männer, besonders in den Städten geschlechtskrank herumlaufen oder darniederliegen, mit der traurigen Folgeerscheinung, daß tausende und abertausende Frauen und Kinder zu Hause und in Spitälern dahinsiechen und von der einen Operation in die andere verfallen!

Dürfen wir noch schweigen? wo Genuß- und Sinnenlust so überwältigend auftreten, daß keine ehrbare Frau oder Tochter am Abend, ja, sogar am hellen Tage durch die Gassen gehen kann, ohne von frechen, herausfordernden Männeraugen, oder auch oft durch gemeine Bemerkungen beleidigt zu werden!

Und das Gesellschaftsleben, das trübe, zweideutige, tief unmoralische Genuß- und Sinnenleben, welches in Familie- und Eheleben seine verheerende Folge zeitigt, kann man das noch länger anschauen, ohne sich zu Wehr zu setzen?

Wo sind die verheirateten Eheleute, die aufrichtig und strahlenden Blickes von ihrem dauernden, ja steigendem Eheglück zeugen könnten?

Wo sind die Kinder, die in Familien aufwachsen, wo das intime, reine Eheglück der Eltern, eine reine, innig warme Atmosphäre schafft, die die Kinder, wenn sie das ernste und wirre Leben eingehen, mit einer geistigen Kraft ausrüstet, womit sie den häufigen, meist versteckten Gefahren widerstehen können?

Darum, weg mit allem heuchlerischen Scham, weg mit allem mystischen oder religiösen Vertuschen, die das Verhalten zwischen den beiden Geschlechtern auch in der Ehe nicht ehrlicher, reiner und glücklicher macht, und den Menschen die Augen nicht öffnet für das namenlose Elend und für die Entartung auf sexuellem Gebiet.

Darum, Wahrheit! Aufklärung! Willenskraft! Aber nicht in dem Sinne, daß man glaubt herumrühren zu müssen in allerart „Sexualia", um damit schließlich das Gegenteil zu erreichen von dem, was wir herbeisehnen.

Nein! wie schon erwähnt, der Schmutz, worin wir stecken, ist so immens, daß man sich frägt: „Wo ist der Anfang dieses unheilvollen Weges und wo führt das Ende hin?" Ach! das Ende sehen wir in Spitälern, Irren- und andern Anstalten, vielfach auch in Selbst- und Lustmord! Und der Anfang? Ja, wenn man sehen will, seine Augen nicht schließt für die Wahrheit, muß man den Anfang der verderblichen Sphäre schon in den ersten Kinderjahren, oft vor der Schulzeit suchen. Manchmal zu Hause! aber ganz sicher auf der Gasse schleicht dieser Dämon an die Kinderseelen heran. Dann kommt Schule, Werkstatt, Bureau, Hochschule, Vereine; kurz überall wo Menschen zusammentreffen, überall da herrscht weniger oder mehr dieser Geist des Verneinens und Bespottens alles Reinen im sexuellen Leben.

Aus diesem Geiste heraus bildet sich dann diese traurige Kette des seelischen und körperlichen Leidens, diese Kette geformt durch Onanie, Prostitution, gefallene Mädchen, weiße Skavinnen, Geschlechtskrankheiten und weniger bekannt, doch vielleicht noch schrecklicher, das unendliche Frauenleid vor und in der Ehe, wovon nur hin und wieder Einiges an die Oeffentlichkeit tritt.

Wohlan dann, es werden doch noch Frauen und Männer sich finden lassen, die willens sind, dieses Krebsübel der Menschheit in Wahrheit und Liebe zu bekämpfen, für reines Leben einzustehen und zu retten, wo und wann das möglich sei.

Die größte Hilfe besteht wohl darin, im eigenen Leben stets nach höherer Reinheit zu streben, und vereint mit andern, durch geeignete Aufklärung diese Atmosphäre zu schaffen, worin die Heiligkeit und Schönheit des Lebens wieder gespürt und der Grundsatz gelten wird: „Der Geist führe die Herrschaft über die Sinnen."

In Frankreich, Belgien und Holland bestehen Kreise, worin seit Jahren dieser Kampf für reineres Leben geführt wird. „In Holland wirkt schon seit 1901 „Der Rein Leben Verein", eine Vereinigung von Männern und Frauen von verschiedener religiöser und politischer Ueberzeugung, die, wenn auch in vieler Hinsicht verschieden, einig gehen in ihrem Streben nach sexueller Reinheit des Geistes und des Körpers. Diese Bewegung ist somit neutral im besten Sinne des Wortes: jedes Mitglied hat das Recht und die Freiheit, das Streben nach Reinheit darzustellen auf Grund seiner eigenen persönlichen Lebensauffassung."

Alle, die dies lesen und fühlen, daß auch hier aus sozialen, ethischen oder christlichen Gründen, mit vereinten Kräften für reines und höheres Leben gearbeitet werden muß, möchte ich bitten, mich zu benachrichtigen, um eventuell zu einem Zusammenschluß zu kommen.

F. v. d. Wolk, Bern, Thunstraße 111.

Aphorismen.

Der Kirchenglaube mag schwinden, Bekenntnisse mögen veralten, Kirchen zerfallen, die Gesellschaft in Trümmer gehn — Jesus wird leben und die Leidenschaft für seine Person. Er ist des Herzens Genüge und der Richtweg des Gewissens, unser Trost und unsere Freude in dieser armen Welt.

*

Die theologische Lehre von der Menschwerdung Gottes — enthält den Gedanken einer Einheit des Realen und Idealen, dessen, was ist und dessen, was sein soll.

Redaktion: **Robert Lejeune**, in Arbon; Liz. **J. Matthieu**, Gymnasiallehrer in Zürich; **L. Ragaz**, Professor in Zürich; **Karl Straub** in Zürich; **L. Stückelberger**, Pfarrer in Winterthur. — Manuskripte und auf die Redaktion bezügliche Korrespondenzen sind an Herrn **Ragaz** zu senden. — Druck und Expedition **R. G. Zbinden & Co.** in Basel.